

Berliner KZV erinnert an jüdische Zahnärzte in der Zeit 1933 - 1945

Im Beisein von Berlins Gesundheits senatorin, Frau Dr. Katrin Lompscher, und der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Lala Süßkind, ist am 01.10.2008 im großen Saal der KZV eine Gedenktafel feierlich enthüllt worden.

Mit der Tafel erinnern Berlins Zahnärzte an jene jüdischen zahnärztlichen Kollegen, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt, vertrieben und ermordet wurden.

Die KZV Berlin ist bundesweit die erste KZV, die ein solches Gedenkprojekt in Angriff genommen hat. Der Vorsitzende des Vorstandes der KZV, Dr. Jörg-Peter Husemann, bekannte sich auch im Namen des gesamten Vorstands sowie der Vertreterversammlung der KZV ausdrücklich zu der gesellschaftspolitischen Verantwortung, die dem Berufsstand aus dieser Vergangenheit erwachsen sei.

„Zwischen 1933 und 1945 verlor jeder zehnte deutsche Zahnarzt seine berufliche Existenz. Ein Teil der Betroffenen wanderte rechtzeitig aus, ein Teil wurde in den Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet, nur Wenige überlebten in Deutschland. Unsere Standesgeschichtsschreibung umging dieses dunkelste Kapitel. Diesem Vergessen zu begegnen und es aufzubrechen, mache sich die Berliner Zahnärzteschaft nun endlich auch auf den Weg.

Die Namen dieser Kolleginnen und Kollegen sollten nicht in Vergessenheit geraten, ebenso wenig wie die der Millionen anderer Opfer des Dritten Reiches. Husemann: „Wir sind es den Opfern des Naziregimes schuldig, diese Verantwortung zu leben und nicht nur als leere Worthülse zu gebrauchen“.

An der Gedenkveranstaltung im Berliner Zahnärzthehaus nahmen zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur sowie aus dem heutigen jüdischen Leben teil. Darunter befanden sich die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Frau Lala Süßkind, die Vorsitzende des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin, Dr. Angelika Prehn, der Vorsitzende des Bundesverbandes Jüdischer Ärzte in Deutschland i. Gr., Dr. Roman Skoblo, der ehemalige Vorsitzende der KV Berlin, Dr. Manfred Richter-Reichhelm, der Vorsitzende des Berliner Apotheker Vereins, Dr. Rainer Bienfait, der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp sowie das Vorstandsmitglied der Berliner Jüdischen Gemeinde und gleichzeitig zahnärztlicher Berufskollege, Ilan Ben Schalom.

Historisch betrachtet, jährt sich in diesem Jahr zum 70. Mal der Approbationsentzug für jüdische Ärzte. Am 25. Juli 1938 war dies mit der 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz mit Wirkung zum 30. September 1939 beschlossen worden. Bei den Zahnärzten erfolgte dieser Schritt ein Viertel Jahr später, nämlich mit der 8. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 17.01.1939, vollzogen zum 31. Januar 1939. Die Zulassung zur Kassenbehandlung war den meisten jüdischen Ärzten und Zahnärzten bereits 1933 entzogen worden.

Stefan Grande

Grande, 08.10.2008 - 00:00